

Stellungnahme des VdPP vom 21.12.2022

Flohmärkte für Arzneimittel? Patient:innen werden nicht nur durch Lieferengpässe sondern auch durch solche Ratschläge des Präsidenten der Bundesärztekammer gefährdet

Lieferengpässe sind leider keine Neuheit, jedoch waren sie selten so gravierend wie aktuell, noch dazu in einer Infektionswelle. Fiebersenkende Mittel für Kinder - ob nun Säfte oder Zäpfchen, Paracetamol oder Ibuprofen - sind in den meisten Apotheken schon seit Wochen nicht erhältlich. Verzweifelte Eltern klappern Apotheken ab und versuchen, viel zu hoch dosierte Zäpfchen für nur wenige Wochen alte Säuglinge zu teilen. Doch damit nicht genug, auch gängige wichtige Antibiotika, Zytostatika und Lyse-Präparate für die Schlaganfall-Behandlung sind aktuell Mangelware. Die Gründe dafür sind vielfältig (z. B. Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer, Monopolbildung, Abriss von Lieferketten, besonders starke Erkältungswelle), Nach Lösungen wird eifrig gesucht.

Aber auch sehr bedenkliche Ideen werden diskutiert. Dass der Präsident der Bundesärztekammer tatsächlich dazu rät, Bürger:innen sollten im Sinne der nachbarschaftlichen Solidarität Arzneimittel tauschen und hierbei auch abgelaufene Medikamente in Betracht ziehen, ist an Ignoranz gegenüber den Gefahren einer unsachgemäßen Arzneimittel-anwendung kaum zu überbieten.

Nicht ohne Grund gibt es in Deutschland sowohl die Verschreibungs- als auch die Apothekenpflicht. Arzneimittel sind besondere Waren und bedürfen pharmazeutischer Beratung. Ob ein Arzneimittel über das Verfalldatum hinaus noch verwendbar wäre, ist mit dem bloßen Auge gar nicht festzustellen. Nach Überschreitung des Verfallsdatums darf ein Arzneimittel nicht mehr verwendet werden. Aus diesem Grund handelt es sich auch nicht um ein Mindesthaltbarkeitsdatum. Auch Indikationen, Dosierungen, Wechselwirkungen, Anwendungshinweise dürften auf Flohmärkten wohl eher kein Thema sein.

Es ist nicht die Ärzt:innenschaft, die den gesetzlichen Auftrag hat, die ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, es ist die Apotheker:innenschaft. Sie verfügt über eine vom Staat geforderte und finanzierte anspruchsvolle wissenschaftliche Ausbildung, um die Sicherheit der Arzneimittelversorgung zu garantieren, also Patient:innen fachgerecht zu beraten, Arzneimittel sachgemäß zu besorgen und zu lagern und auch um aus der Praxis politische Handlungsempfehlungen zu geben.

Die Empfehlung des Kammerpräsidenten ist ein neues Beispiel der Trivialisierung der Arzneimittelversorgung, wenn in der Bevölkerung der Eindruck erzeugt wird, die Apotheke sei lediglich eine Verteilstation für Medikamente.

Um diese Krisen künftig zu vermeiden, bedarf es grundlegender Änderungen in der Herstellung, Vorratshaltung, Preisbildung und Versorgung mit Arzneimitteln. In einem so gesicherten System könnten sich Apotheken auf ihre ureigenste Aufgabe der Patient:innenberatung konzentrieren, anstatt ihre Zeit mit dem Management einer Mangelversorgung zu verschwenden. Es ist notwendig, die Patient:innenversorgung als gemeinschaftliches Projekt aller Gesundheitsberufe zu denken, um kreative Lösungen zu finden. Arzneimittel-Flohmärkte werden dann sicherlich nicht auf der Liste der Vorschläge stehen.

VdPP-Vorstand